

# MIND THE GAP

## 23% weniger in der Tasche ...

### Frauen verdienen in Österreich fast ein Viertel weniger als Männer.

Das Lohngefälle zwischen Frauen und Männern wird als Einkommensschere oder „Gender Pay Gap“ bezeichnet. Im Jahr 2014 verdienten Frauen – gemessen an den Bruttostundenlöhnen von Männern – um 23% weniger als Männer.

Diese – im europäischen Vergleich – sehr großen Einkommensunterschiede zwischen Frauen und Männern in Österreich machen die bis heute bestehende Ungleichheit besonders sichtbar.

## ... umso mehr Barrieren

- **Ungleiche Verteilung „privater“ Versorgungsarbeit („Care“):** Frauen arbeiten und leisten viel, sehr oft aber unbezahlt. Hausarbeit, Kindererziehung, Pflege und Sorge um andere brauchen viel Zeit. Noch immer gibt es das Vorurteil, Frauen seien „von Natur aus“ für diese Tätigkeiten zuständig.
- **Teilzeit:** Fast jede 2. Frau, aber nur jeder 10. Mann in Österreich arbeitet Teilzeit.
- **Niedriglohnbereich – Arbeiten ohne Existenzsicherung („Working Poor“):** Jede vierte erwerbstätige Frau in Österreich (25%) arbeitet im Niedriglohnbereich (Im Vergleich dazu arbeiteten z.B. 2013 nur 8% der Männer im Niedriglohnbereich).
- **„Gläserne Decke“:** Aufstiegsmöglichkeiten und Führungspositionen bleiben Frauen oft versperrt.



TRADITIONELLE GESCHLECHTERBILDER  
UND  
GESCHLECHTSSPEZIFISCHE ARBEITSTEILUNG  
LASSEN DIE EINKOMMENSCHERE  
AUSEINANDERKLAFEN.

## Geschlechtsspezifische Bewertung von Arbeit

In Berufen und Branchen, in denen überwiegend Frauen arbeiten, sind Leistungen geringer entlohnt. Viele dieser Arbeitsbereiche werden als „weiblich“ angesehen (Kinderbetreuung, Pflege, haushaltsnahe Tätigkeiten wie Putzen). Diese werden mit „weiblichen Eigenschaften“ (z.B. Fürsorglichkeit) und nicht mit Qualifikation und Leistung in Verbindung gebracht.

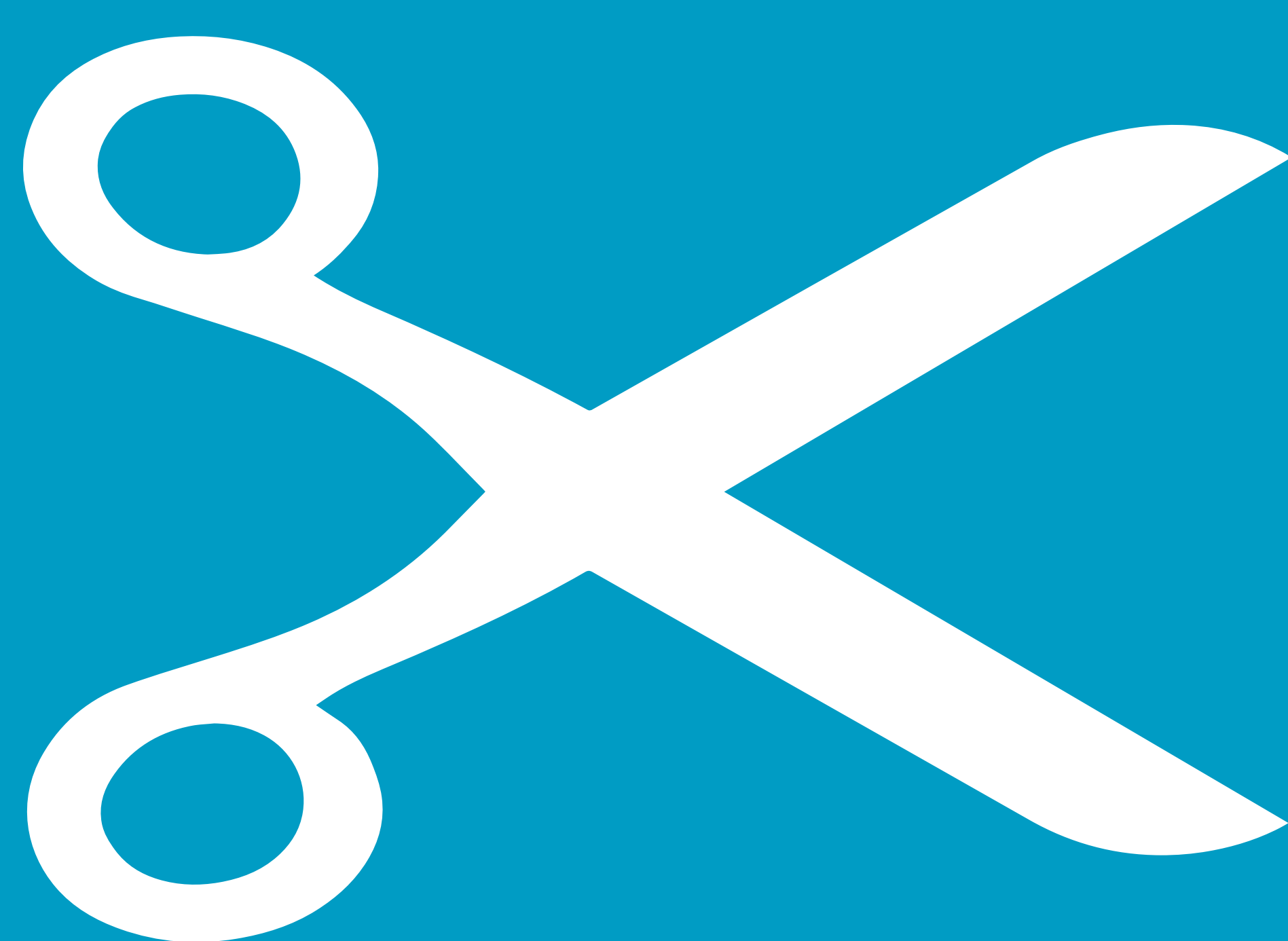
**Die Entwertung der Arbeit von Frauen hat eine lange historische Tradition.**

## Weitreichende Folgen

- Abhängigkeit von Anderen – meistens von (Ehe-)Männern
- Existenzielle Ängste, Sicherung des finanziellen Überlebens als Dauerproblem
- weniger Möglichkeiten der Teilhabe am sozialen, kulturellen, politischen Leben
- (Alters-)Armut, geringe Pensionen
- ...

## Es könnte schon lange ganz anders sein

Der Politik stünde ein **Bündel an Maßnahmen** zur Verfügung, um eine eigenständige Existenzsicherung von Frauen zu gewährleisten. Die Umsetzung scheitert am politischen Willen. So ist die Forderung „Gleicher Lohn für gleiche oder gleichwertige Arbeit“ bis heute ein **„Prinzip ohne Praxis“** geblieben.



### Bildnachweis

[1] [www.facebook.com/genderwagewatchers/photos](http://www.facebook.com/genderwagewatchers/photos)

[2] Sujet von Christine Prantauer im Rahmen des Kulturprojekts: „Ausgetrickst und eingenommen. Eine feministische Raumpflegerin in 2 Arbeitsgängen“, ArchFem, Innsbruck 2006.

[3] Foto: copyright Sigrid Schönfelder, Graz, 8. März 2016. Demonstration zum Internationalen Frauentag.



# ACTIVITY

Bildarchiv der KfO, 1950er- bis 1970er-Jahre



Zugang von Frauen zu (Aus-)Bildung und Beruf war ein zentrales Thema der Ersten Frauenbewegung (beginnend ab 1848), ebenso die Rechte von Arbeiterinnen. Bereits beim Ersten Internationalen Frauentag im Jahr 1911 wurde die Forderung „**Gleicher Lohn für gleiche Arbeit**“ erhoben.

Die Arbeit von Frauen ist nicht weniger wert. Sie wird schlechter bezahlt.



Frauen bekommen in Österreich 23% weniger Lohn und 48% weniger Alterspension. Nur faire Einkommen sichern faire Pensionen!

Netzwerk österreichischer Frauen- und Mädchenberatungsstellen im Rahmen des PROGRESS-Projektes „Faires Einkommen – Faire Pension“. Grafik: Bettina Frenzel

**Sujet** des Netzwerks österreichischer Frauen- und Mädchenberatungsstellen (2016).

Daniel Jarosch, 2016



Demonstration zum **Internationalen Frauentag 2016**, Innsbruck



**Postkartenaktion** von Frauen im Österreichischen Gewerkschaftsbund (ÖGB) zum „Equal Pay Day“.

ZUM EQUAL PAY DAY FINDEN JÄHRLICH WELTWEITE AKTIONEN STATT. WÜRDEN FRAUEN UND MÄNNER GLEICH VIEL VERDIENEN, WÄRE DER „TAG DER GLEICHEN BEZAHLUNG“ AM 31. DEZEMBER. AUFGRUND DES TATSÄCHLICHEN AUSMASSES DER LOHNGLEICHHEIT IN EINEM BESTIMMTEN LAND LASSEN SICH JEDES JAHR ZWEI EQUAL PAY DAYS BERECHNEN:

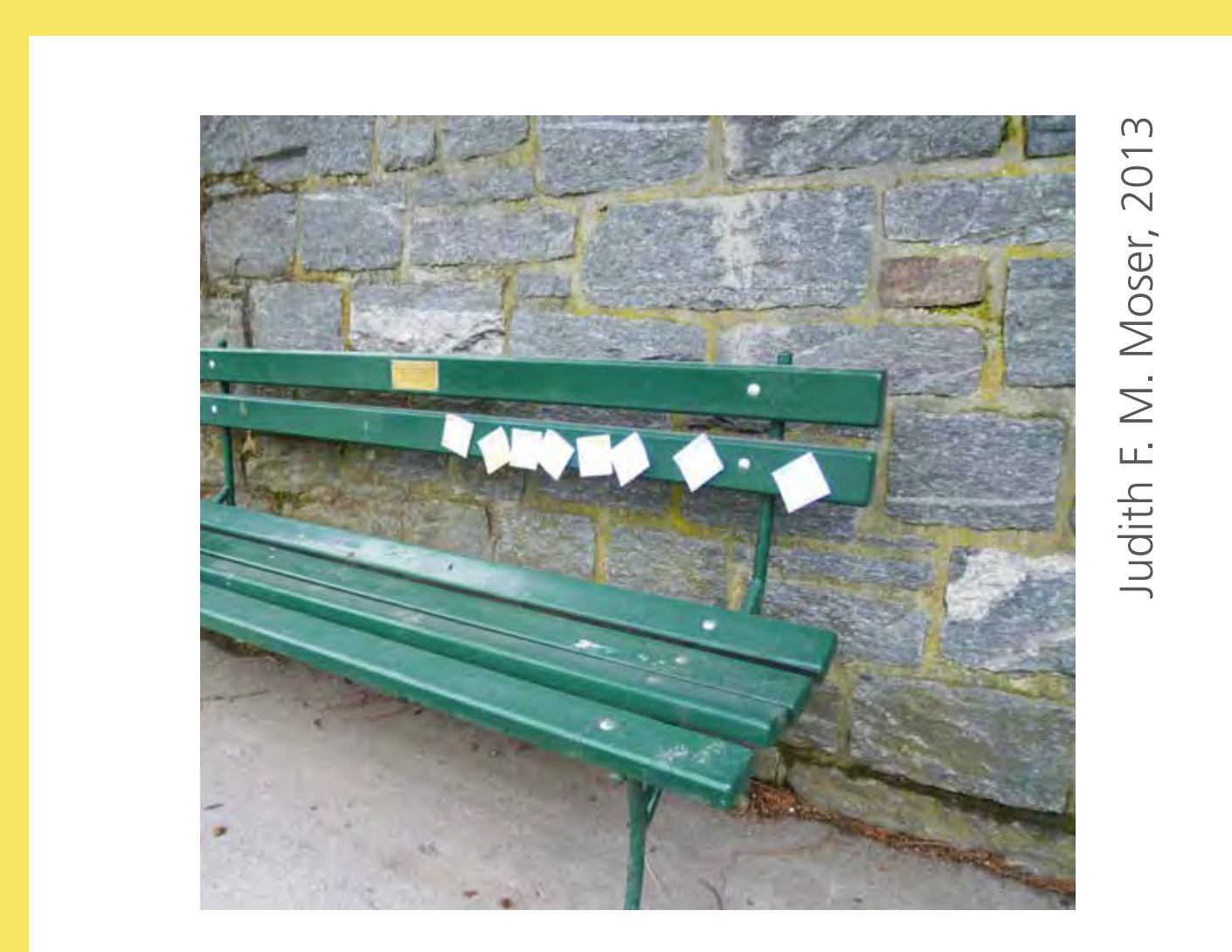
- EINERSEITS DER TAG, BIS ZU DEM FRAUEN LÄNGER ARBEITEN MÜSSEN, UM DAS EINKOMMEN ZU ERZIELEN, DAS MÄNNER BEREITS AM 31. DEZEMBER DES VORJAHRES ERREICHT HATTEN (2015 IN ÖSTERREICH: 10. MÄRZ DES FOLGEJAHRES).
- ANDERERSEITS DER TAG, AN DEM MÄNNER DAS EINKOMMEN ERREICHT HABEN, FÜR DAS FRAUEN EIN GANZES JAHR LANG ARBEITEN MÜSSEN (2015 IN ÖSTERREICH: 11. OKTOBER).

Grafik: Birgit Raitmayr, www.pxlerei.at



#01/10

**We need feminism, weil ...** Intervention im öffentlichen Raum mit Post It's zum Internationalen Frauentag. ArchFem, Innsbruck 2013. [www.archfem.net](http://www.archfem.net)



Judith F. M. Moser, 2013

Die Intervention **We need feminism, weil ...** zeigte in zehn Sujets gesellschaftspolitisch relevante Themen auf und verdeutlichte so die Bedeutung von feministischen Haltungen in Theorie und Praxis.

Das Ziel war feministische Statements im öffentlichen Raum sichtbar zu machen. Die Botschaften begegneten BewohnerInnen und BesucherInnen der Stadt, konfrontierten sie und luden zum Reflektieren und Mitmachen ein.

# Gleicher Lohn

feminism loaded

„Die meiste unbezahlte Arbeit auf der Welt leistet die Frau. Sie wird nicht nach dem Wert der getanen Arbeit, sondern nach ihrem Geschlecht bezahlt.“

Elizabeth Cady Stanton, Susan B. Anthony, Matilda Joslyn Gage  
Pionierinnen der US-amerikanischen Frauenbewegung, 1881